Simon Bachmann von Muri

Autor(en): **Liebenau, Th. v.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses**

Band (Jahr): **4 (1880-1883)**

Heft 13-2

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-155416

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

19.

Simon Bachmann von Muri.

Zu den Schweizer-Künstlern, deren Werke viel gelobt und deren Namen nie genannt werden, gehört auch *Simon Bachmann* von Muri.[1]) Durch Reisen in Italien, Ungarn, Böhmen und Deutschland mit den Kunstschätzen seiner Zeit ziemlich vertraut und mit der Technik der Malerei und Bildhauerei bekannt, kehrte Bachmann gegen Ende des 30jährigen Krieges in die Heimat zurück, um in Muri im Aargau jene Chorstühle zu erstellen, die zu den schönsten Arbeiten der Holzschneidekunst des siebenzehnten Jahrhunderts gehören. Nach Vollendung dieser Arbeit siedelte Bachmann, versehen mit einem Empfehlungsschreiben des Abtes von Muri, 1653 nach Luzern über. 1662 übermachte er dem Stifte Muri 1880 Gulden. Da das Todtenbuch von Luzern erst mit dem Ausgange des siebenzehnten Jahrhunderts anhebt, ist es nicht möglich, Bachmann's Todestag zu ermitteln. Die wenigen Nachrichten über Bachmann's Lebensgang verzeichnen die »Annales Murenses« von *Stöcklin* (p. 722—723). TH. v. LIEBENAU.

[1]) S. Statistik v. Rahn: Muri, Pag. 40.

20.

Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler.

I. Canton Aargau.

(Fortsetzung.)

Kulm. Im Chore, der vom Schiff durch einen Spitzbogen getrennt ist, ein gothisches Kreuzgewölbe. Die Schalllöcher im Thurm ebenfalls gothisch. *N.* 1868.

Laufenburg. 1) *Pfarrkirche.* Spätgothischer Bau. Das ursprünglich flachgedeckte dreischiffige Langhaus in der Barockzeit umgebaut. Der Chor 10,40 lang, 8 Meter breit, ist dreiseitig geschlossen und mit Kreuzgewölben bedeckt, deren Rippen von Wanddiensten getragen werden. In den Schlusssteinen der Habsburgische Löwe. Das Aeussere ist von Strehen begleitet, zwischen denen zweisprossige Spitzbogenfenster mit Fischblasenmaasswerken. Im Erdgeschoss des südlich anstossenden Thurmes die spätgothische *S. Annenkapelle.* An der Nordseite des Chores die *Sakristei* mit einem zierlichen Netzgewölbe. Schöne spätgothische *Monstranz (Dr. Alb. Burckhardt).* Ueber der zum Orgellettner führenden Thüre das Datum 1489. 1510 erbitten sich die Bürger von Laufenburg von Kaiser Maximilian I. einen Beitrag an ein *gemaltes Fenster* mit dem kaiserlichen Wappen und Scenen aus dem Leben des hl. Johannes in der Pfarrkirche »so wir jetzt von nuwen vffgebuwen«. *Mone* »Anzeiger« 1837, S. 482. 2) *Alter Spital.* Im Erdgeschoss eine spitzbogige Thüre und spitzbogige Maaswerkfenster, deren Profile mit Renaissancemotiven decorirt sind. 3) *Thorthurm* von 1581. An der inneren Seite eine gothische Balustrade von Stein. Aussen eine Renaissancetafel mit dem Wappen von Oesterreich und Laufenburg. *(Alb. Burkhardt.)*

Leuggern. Abbildung der 1850 abgebrochenen Comthureikirche in *Merian*'s »Topographia Helvetiæ« etc. An einem Thor an der Nordseite des Hofes, wo sich vermuthlich die ehemalige Pfisterei des Commende befand, ein in Stein gehauenes Wappen mit der Inschrift: »Bernhard von Angeloch Sancti Johannis Ordensritter Commentur zu Leuggern 1581« und noch einmal dasselbe Wappen mit der Jahreszahl 1580. (Mittheilung des Herrn Pfarrer *Pabst* in Leuggern.)

Leutwyl. »Um's Jahr 1616 kam das Dorf Dürrenæsch zur Kirchhöre Leutwil, dessen Kirchenbau 1614 geschehen, da es vorhin nur eine Kapelle war, erbauet 1491 zum Andenken der Murtener Schlacht von Junker Hans von Hallwyl, der als Oberster führte die Vorhut gegen den Herzog von Burgund und uff 10000 Rittertag geschlagen und besiegt. Siehe den Schild im Chorkilch zu Leutwil« (Mittheilung vom Pfarramt Kulm). Die Kirche wird jetzt noch von alten Leuten »Hallwyler-Kapelle« genannt. Darin befindet sich eine *Glasscheibe,* auf welcher oben das Hallwyl'sche Wappen, darunter die Hälfte einer Inschrift: »Disr Hans v Hallwyl R. . . . Oberstr. fürt die